



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Oktober-Ausstellung In Der Städtischen Kunsthalle

---

— da Herr von H. nicht gesagt hatte, was zwischen Schr. und mir vorgefallen war und ich das in einem zweiten Artikel selber sagen mußte — einen gemeinsamen Titel für unsere zwei Artikel genommen, selbstredend unter Fortlassung des Hatzfeldschen Titels, von dem ich nicht einzusehen vermag, daß er wesentlich zu den Hatzfeldschen Ausführungen gehört (man lese selber nach!). Es mußte doch mindestens die Tatsache erwähnt werden, daß ich angegriffen war (noch dazu in ziemlich roher Weise). Diese Tatsache spricht freilich zu meinen Gunsten und die Tatsache bringt die Überschrift zum Ausdruck, weiter nichts! Ich entnehme aus dem Briefe von v. H., daß er nicht wünschte, daß das Festhalten der Tatsache zu meinen Gunsten spräche. Das sagt genug! Indeß, sie spricht nun einmal zu meinen Gunsten (mit oder ohne Ihre Erlaubnis, Herr von Hatzfeld!) Ich kann Herrn von Hatzfeld diese Antwort nur öffentlich erteilen, man wird sehen, warum! Aber ein kleines Wort an Sie persönlich, Herr von H: der Mensch offenbart sich in den kleinsten Handlungen für den, der zu schauen versteht, auch im Briefschreiben; in dem, was und wie einer schreibt. Nun wohl, ich möchte einem Dichter der mir nichts zuleide tat, nie etwas Derartiges ins Haus geschickt haben, was Sie mir schicken! Es wird nicht unwesentlich sein für Sie, ob Sie einmal zu der Reife kommen, dies einzusehen. —

Der Brief von Hatzfelds war auf einem Briefbogen, mit Firmenaufdruck der Buchhandlung E. Ohle, Inhaber Fritz Worm, getippt und stak auch in einem Geschäftskouvert, ebenfalls mit Firmenausdruck derselben Firma. Ich habe nichts dazu zu sagen. Das Urteil hat der Leser. Karl Röttger.

## OKTOBER-AUSSTELLUNG IN DER STÄDTISCHEN KUNST- HALLE

Die Ursache zum Zusammenschluß dieser Gruppe war mehr eine wirtschaftlich-praktische als eine gleiche künstlerische Artung. Obwohl man, überblickend, das Gefühl einer gewissen Einheitlichkeit hat. Bei Kristallisierungen zu Gruppen sind ja auch immer wohl beide Ursachen wirksam. 24 Künstler stellen 165 Werke aus. Eine Besprechung kann nur streifen und muß sich um Zusammenfassungen bemühen. Eine beginnende Frühling-

haftigkeit in der Kunst ist jedem Organbegabten erspürbar. Auch hier Teilhabung am Saftstrom, oder doch Bewußtsein, daß es gut wäre, daran teilhaben zu können. Unbeteiligtes, unnötiges Abmalen (den letzten Generationen die Regel) wird als „zu wenig“ empfunden. Selbst in den naturalistisch gearteten Bildern eine Zunahme an Klang in den Farben. Ich denke an die Stilleben der Ibing (solche mit Äpfeln gern!) Kronenberg (Blumen, rein sinnlich wohlthuend), Lindemann (zwei einprägsam mit beruhigenden Abendfarben). Kruchen mosaikt seine Stilleben aus Farbteig — leicht Unruhleben (selbst auf ziemliche Entfernung) im Widerspruch zu den Farbwerten. Viel religiöse Vorwürfe, aber in der seelischen Chemie stimmt noch nicht. Mehr malerische Versuche als religiöse Farbdichtung! Man denke an Bell, mehr noch an Kronenberg, an Pauly-Hagen, die (doch wohl eine Frau) etwas abhängt, Demmler mit einem Franziskus, das Bildnis kommt schlecht weg. Burmann (eine bedeutende Begabung, in der seelischen Verfassung ein wenig Literat). Fleischhacker (Bildhauer, weniger tiefe Kunst als vielmehr für den Gebrauch). Gobiet (anscheinend vornehmlich Landschaftler weicher Farben), Hansen (liebwert!), Hergarden (voll Ernst und Zähigkeit des künstlerischen Ringens, Sprache zu finden, um Mutterschaft, Alter oder eine andere Eingebung auszusagen), Marx (Landschaften, nicht viel gebend), Reibmayr (2 Bilder mit Lichtwirkungen), Ritzenhofer (in Kommunionkinder, ein Bild mit ernstem Wollen, Landschaften wenig kräftig), Tschech (etwas krampfhaft in den Themen, stofflich aktuell), Wolf (Tiere, naturalistisch geneigt, fängt aber zuweilen Stimmung ein).

*M. M. Str.*

## DIE VERGREISUNG DES KÜNSTLERISCHEN NACHWUCHSES

Soweit wenigstens sind Kriegs- und Revolutionspsychose abgeebbt, daß der Begriff „Jugend“ nicht mehr mit völliger Unbedingtheit an den Furor und die wildgenialische Geste der physischen Jugend allein gebunden erscheint. Man sage nicht: Dies war doch nie! Und ob das war! Es ist auch heute noch! Kaum erst, soeben, brühwarm sozusagen kann jetzt der Augenblick ergriffen werden, um diese dunkle Wolke aufzuzeigen, die über der modernen Kunstbewegung hing und noch hängt. Einen Augenblick vorher war noch kein Gehör dafür zu finden. Der Nimbus der ganz grünen, selbstsicheren